Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: - (1949)

Artikel: Der Schultheissenstab von Rheinfelden
Autor: Welti, H.J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894927

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schultheißenstab von Rheinfelden

Von H. J. Welti

Das Fricktalische Heimatmuseum in Rheinfelden bewahrt unter seinen Rechtsaltertümern drei verschiedene Amtsstäbe auf, von denen jeder im Rechtsleben der einstigen Waldstadt seine eigene Bedeutung besaß. Unser besonderes Interesse gilt im folgenden dem Schultheißenstab, der uns mit seinen beachtenswerten Wappengravuren ein Stück Rheinfelder Heraldik vermittelt.

Eines der wesentlichen Merkmale städtischer Gemeinwesen war in alter Zeit das eigene Recht. Den Vorsitz des Stadtgerichts führte der Schultheiß; als Stellvertreter amtete vielfach der Stadtweibel, der auch bei den Amtshandlungen dem Schultheißen das Wahrzeichen der richterlichen Amtsausübung, den Gerichtstab, voranzutragen hatte. Die symbolische Bedeutung dieses Stabes, der übrigens auch in den Gerichtssprengeln der niedergerichtlichen Herrschaften, bei welchen der Gerichtsvogt (Dorfvogt) im Auftrage seines Herren die richterlichen Funktionen ausübte, Verwendung fand, wurde dabei durch ein streng geregeltes Zeremoniell noch unterstrichen. Der beim Stadt- oder Schultheißengericht verwendete Stab erhielt danach die Bezeichnung Schultheißenstab.

Inwiefern die einfachere Stabform, die unter dem Namen Gerichtsstab ebenfalls im Museum zu sehen ist, dem örtlichen Gebrauche diente, ist hier nicht zu untersuchen. Es scheint aber, daß dieser Stab, der zweifellos jüngern Datums ist als der Schultheißenstab, einer untergeordneten Gerichtsfunktion zu dienen hatte. In gleichem Maße nämlich, wie sich im Staate des 17. und 18.

Jahrhunderts eine wirtschaftlich-soziale Wandlung vollzog, die im Anwachsen der Staatsmacht ihren Ausdruck fand, vergrößerte sich auch in den städtischen Gemeinwesen der Abstand zwischen Magistrat und Bürgerschaft. Mit dem aufkommenden Absolutismus erhielt vor allem die Stellung des Stadtoberhauptes vermehrtes Ansehen. Den symbolischen Ausdruck dafür bot nicht zuletzt der Schultheißenstab, der mithin gewissen Repräsentationszwecken dienlich war. Damit blieb der Stab nicht mehr das bloße Sinnbild der richterlichen Amtsausübung, sondern er wurde zum Wahrzeichen der Regierungsgewalt, also zum Regimentsstab. [1]

Der Schultheißenstab von Rheinfelden ist aus poliertem Schwarzdorn gefertigt und an beiden Enden mit silbernen Hülsen eingefaßt. Das sichtbare Holzstück hat eine Länge von ca. 70 cm, während der ganze Stab 107 cm mißt. Die obere Silberfassung trägt als Krönung über vier durchbrochenen Henkeln in Rollwerk-Ornamentik eine leicht abgeschrägte Konsole, auf der ein Löwe in altertümlicher Plastik sitzt. An diese Figur lehnt sich vorne ein kleiner Schild mit dem Stadtwappen, der auf einem der Henkelbogen feststeht.

Die untere Hülse, deren Abschluß nach oben wieder vier 20 mm hohe, verzierte Henkel bilden, ist zweiteilig. Im obern Teil sind zwei senkrechte Reihen von je 3 Wappenschildchen eingraviert; davon blieben jedoch zwei Felder leer. Die verhältnismäßig kleinen Schildchen haben eine Höhe von ca. 6 mm. Auf dem untern Teilstück fanden in zwei Reihen ebenfalls 6 Wappen Platz; doch weist das letzte Feld keine Zeichnung auf. Die Gravuren sind hier durch eine frühere Reparatur etwas schadhaft geworden. Ueber alle Wappen ziehen sich bogenförmig kleine Schriftbänder, die kennzeichnende Initialen tragen.

---

1) Vgl. dazu: A. Senti, Symbolhafte Altertümer im Fricktalischen Heimatmuseum («Vom Jura zum Schwarzwald», 1941, S. 33 ff.).

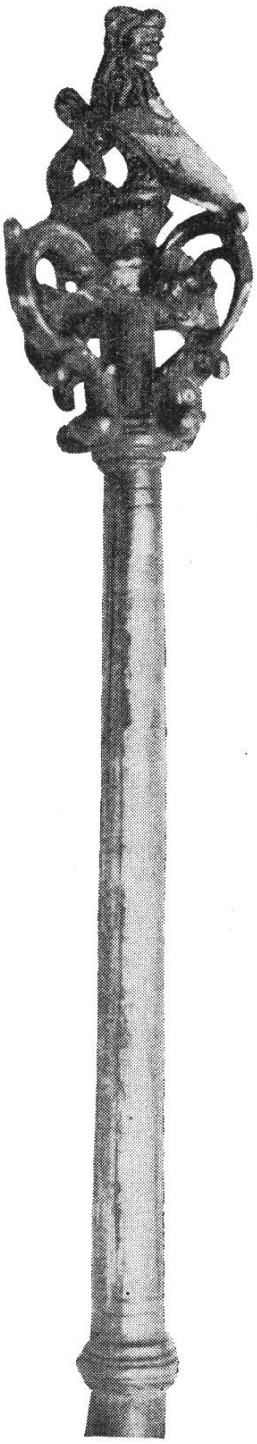
An diese Metallhülse schließt sich nach unten ein horizontal zusammengefügtes, kugelförmiges Abschlußstück. Beide Kugelhälften zieren je 8 von Randlinien eingefaßte Ovale. Mit einer Ausnahme enthalten dieselben in der obern Reihe miniaturenhaft gravierte Vollwappen. Von den Halbrunden der untern Reihe dagegen sind überhaupt nur drei mit Wappen ausgefüllt; eines der Schriftbänder entbehrt der sonst überall angebrachten Initialen. Die Kugelform hat einen Durchmesser von 60 mm. Der untere abschraubbare Teil ist mit einem kurzen Endstück versehen. [2]

Durch Vergleiche mit den vorhandenen Urkundensiegeln und durch mühsames Nachsuchen in den einschlägigen Akten des Stadtarchivs gelang es, die Wappen des Schultheißenstabes anhand der gegegebenen Initialen bestimmten Personen zuzuweisen, nachdem eine zeitliche Einreihung in das erste Drittel des 17. Jahrhunderts sich als begründet erwies. Die Vermutung lag nahe, es handle sich um die Rats- und Aemterbesetzung eines bestimmten Jahres; anscheinend sprachen nämlich auch die festgestellten Namen dafür, denn sie wurden in überwiegender Zahl den Aemterlisten jener Jahre entnommen. Trotzdem gelang es nicht, alle diese Namen auf einer Liste vereinigt zu finden. Die Durchsicht der Stadtrechnungen und Ratsprotokolle in bezug auf die Anschaffung des Stabes verlief bisher ergebnislos. Es scheint daher nicht ausgeschlossen, daß letztere vermittels freiwilliger Spenden aus den Reihen der Ratsherren und Richter erfolgt ist. Wenn dem so wäre, so würde dies auch die sonst schwer verständliche Anordnung der Wappenschilde einigermaßen begründen; für Donatorenwappen mochte vielleicht eine andere Reihenfolge ange-

---

2) Im Innern der Kugel fand sich ein Zettel mit folgender Notiz: «Diesen Stab getragen an der Faßnacht, an dem großen Historischen Zug 1866. — Bilder der Geschichte Rheinfeldens. Zum zweitenmal getragen, samt Schild (Weibelplaquette) an dem 300jährigen Feste den 7., 8. und 9. Mai 1876 als Stadtweibel. Rheinfelden, den 10. Mai 1876.

Franz Seb. Baumer, Wagner von hier.»



messener sein, als die, welche der Stadtschreiber jeweils am Schwörtag ins Protokoll einzutragen hatte.

Zu jener Zeit lebte in Rheinfelden der Goldschmied *Balthasar Meiger* (Meyer), *Fridlin Meigers sel.,* des Schuhmachers Sohn. Diesem gewährte der Rat auf seine Bitte hin im Jahre 1619 Stundung seines Darlehens von 50 Pfd. Möglicherweise stammte also der Stab aus der Werkstatt dieses in der Stadt ansässigen Meisters, dem freilich der «goldene Boden» seines Handwerks keinen großen Wohlstand einzubringen schien.

Vorausgesetzt, daß die Wappengravuren gleich bei der Erstellung des Schultheißenstabes ausgeführt wurden, dürfte dieser in den Jahren 1618 bis 1631 geschaffen worden sein. Das war noch eine Zeit des Friedens und des Wohlstandes, denn bereits tobte der Dreißigjährige Krieg in deutschen Landen, den auch die Stadt Rheinfelden gar bald darauf recht hart zu fühlen bekam.

Maßgebend für die Begrenzung des erwähnten Zeitraumes war das häufige Vorkommen der Mehrzahl der ermittelten Personen in den Aemterlisten dieser Periode und die Tatsache, daß vom Jahre 1631 an mehrere der Namen im Sterberegister eingetragen sind.

Die Wappen sind mit bemerkenswerter zeichnerischer und heraldischer Sicherheit gestaltet, jedoch nicht minutiös graviert worden. Dabei mag natürlich die Kleinheit der Flächen erschwerend gewirkt haben. Bei genauer Betrachtung erscheinen infolgedessen die Details etwas unfertig und flüchtig ausgeführt, besonders dann, wenn wir gute Siegelpetschafte jener Zeit damit vergleichen. Immerhin bildet die Wappenserie des

Schultheißenstabes von Rheinfelden ein schätzenswertes Dokument bürgerlicher Heraldik, das sicher einer eingehenden Besprechung wert ist.

* * *

Die Wappen wurden fortlaufend numeriert. Die Reihenfolge beginnt am obern Teilstück des Schaftes:

OBERES TEILSTÜCK

Nr. 1 M M

MICHAEL MEYER, d. gR. 1643. Es ist möglich, daß er schon in früheren Jahren als Richter amtete. † 1675 als Schultheiß.

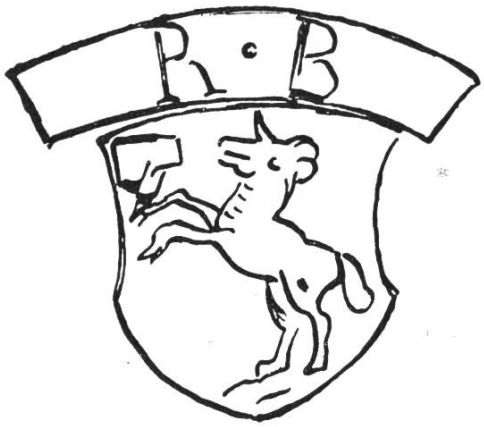
Wappen: Ein Eberkopf über steigendem, gebildetem Halbmond. Mehrere Siegel (Taf. III und VII) zeigen das nämliche Wappen aus den Jahren 1561 und 1565. Auf Taf. III, Nr. 20, sehen wir auch die Helmzier: ein Stern.

Nr. 2 G M

GEORG MÜLLER, Maler; d. Ger. 1627. *Wappen:* Drei Schilde (2,1).

Nr. 3 A G

ANDREAS GUGLER, † 1658 als Wirt zum Hirschen. *Wappen:* Zwei durch ein Kreuz verbundene, gebildete Halbmonde, der eine gestürzt, der andere steigend. Ein anderer Andreas G. ist 1551 ebenfalls Wirt z. H.



2. REIHE

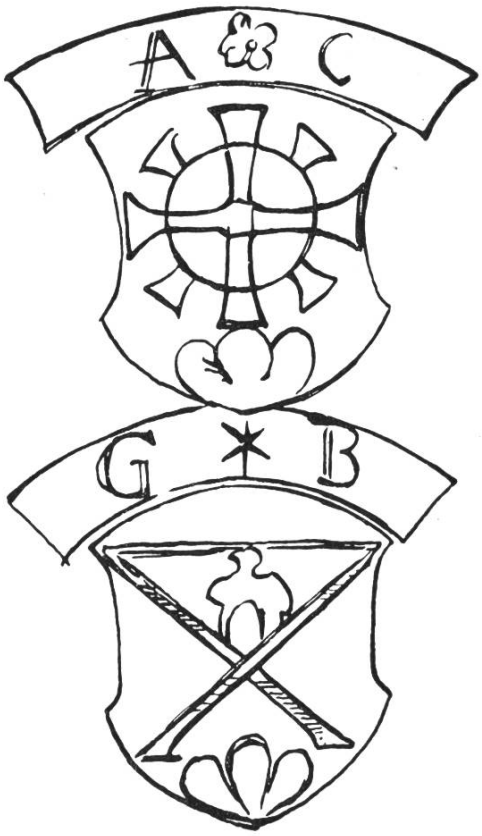
Die beiden ersten Schilde sind leer.

Nr. 4 R B

RICHARD BRUNCK, der junge, d. Ger. 1613, 1615; vermutlich der Sohn des gleichnamigen, 1616 verstorbenen Schultheißen; d. gR. bis 1621; d. tR. 1622, 1636; 1617 Wirt zur Krone; seit 1643 Schultheiß in den ungeraden Jahren; † 1658.

Wappen: Steigender Widder, ein Metzgerbeil haltend.

Richard Brunck (Prunk) führt 1588 bis 1613 einen steigenden, das Metzgerbeil haltenden Widder auf Dreiberg (Taf. II). Schon um 1387 wird «Jörg Prunken matten» genannt. Dem Geschlecht entstammten drei Schultheißen.



UNTERES TEILSTÜCK

1. Reihe:

Der erste Schild ist leer

Nr. 5 A C (O?)

ADAM OTH, der jung; Sattler; d. Ger. 1617, 1619; d. gR. 1643; † 1644.

Wappen: Auf Dreiberg ein Mühlrad.

Die Oth werden schon 1514 als BzRh. genannt. Es scheint, daß die Gravur der zweiten Initiale nicht vollständig ist; es kann sich zweifellos nur um den Genannten handeln.

Nr. 6 G B

GERONIMUS (Hieronimus?) BROMBACH, d. Ger. 1615, 1635; d. gR. 1635, 1636; † 1639.

Wappen: Hausmarke (Tisch) über Dreiberg. Dieses Wappen findet sich auch in den Siegeln (Taf. II und VI).

Die Brombach (Bram-) werden bereits 1401 in Rheinfelden erwähnt mit Henzmann B., der vielleicht identisch ist mit Henczman Brambach, dem Zimmermann von Minseln, der 1389 zu Rheinfelden vorkommt und möglicherweise als der Stammvater des Geschlechtes gelten könnte, aus dem drei Schultheißen hervorgingen.

2. Reihe:

Nr. 7 M D

(Hans) MELCHIOR DURST, Schaffner des Chorherrenstiftes 1621, 1631; d. Ger. 1623, 1624; † 1631.

Wappen: Auf Dreiberg ein aufrechter Pfeil.

Sein Siegel (Taf. VI) zeigt das gleiche Wappenbild (1621); Helmzier: Wachsender Widder (?), den Pfeil haltend. Ein anderes Siegel von 1571 weist ebenfalls einen Pfeil auf.

Die Durst werden zu Beginn des 16. Jahrhunderts als BzRh. genannt und erscheinen gleichzeitig auch in den ennetrheinischen Dörfern Herten und Degerfelden.

Nr. 8 P R B

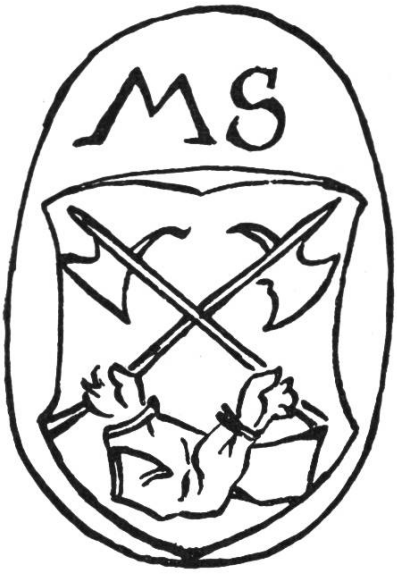
PETER ROTHENBURGER, Seiler; d. Ger. 1623.

Wappen: Auf Boden stehender Bock. Schon 1510/1517 ist der Scherer Peter Rothenburger BzRh.

Nr. 9 H C V

HANS CASPAR URBAN, als Wirt in der Au genannt 1622; d. Ger. 1623, 1624; d. gR. 1635, 1642; † 1643 als Forstmeister.

Wappen: Auf Dreiberg Metzgerbeil, belegt mit Hausmarke.
Das gleiche Wappen ist auch durch Siegel bezeugt (Taf. V). Hans Urban, Richter 1575, siegelt mit etwas verändertem Zeichen und ohne Dreiberg. Die Urban (Urben!) erscheinen schon 1471 als BzRh. Burkhart Urban war Schultheiß 1537.



10

11

12

13

Die Wappen an der Kugel betreffen folgende Namen:

OBERE HÄLFTE

Nr. 10 MS

MICHAEL SICK, Scherer (Chirurg) ; d. Ger. 1621, 1623 ; d. gR. 1621 bis 1642 ; d. tR. 1643 ff. ; † 1663.

Wappen : 2 bekleidete, kreuzweis gestellte Arme, je eine Hellebarde haltend. Als einzige Ausnahne in dieser Wappengruppe fehlt hier das Oberwappen. Michael Sick (Müchell Sück) siegelt 1623 als Mitglied des Rats (Ag. Urk. V, Nr. 624) mit gleichem Wappenbild, nur befindet sich am Wappenfuß noch ein Stern. Das Siegel fehlt auf den Siegeltafeln. 1597 ist Meister Hans Sick als Scherer zu Rheinfelden genannt. Er ist vermutlich der Vater des Michael.

Nr. 11 HLS

HANS LUDWIG SCHÜRI, Krämer ; d. gR. 1621, 1630 ; d. tR. 1635 ff. ; Schaffner des Spitals 1618 ; Zunftmeister 1652 ; † 1656 als «ein alter Herr, anderthalb Jahr das Schultheißenamt rühmlich verwaltend».

Wappen : Ein Schrägbalken, belegt mit Flammen (3 mal 3). Helmzier : Wachsende Bracke (?) auf Wulst.
Das Wappen Schüri (Scheuri, Schyrin, Schiri) ist ebenfalls durch Siegel belegt (Taf. VII) ; es befindet sich ferner auf einem Epitaph im Museum.

Nr. 12 IIB

JOHANN (Hans) JAKOB BETZ, d. Ger. 1624 und Hauptmann z. Rheintor ; d. gR. 1635, 1642 ; d. tR. 1643, 1645 ; Zuftmeister 1652.

Wappen : Auf Dreiberg wachsendes Tier (Löwe ?). Helmzier : Wachsender Löwe mit Flug (?).
Bartle und Jos Betz, Vater und Sohn, beide Tischmacher, sind 1532 BzRh.

Nr. 13 HAM

HANS ADAM MERZ, Schmied ; d. Ger. 1613, 1635 ; d. gR. 1635, 1636 und Salzausmesser ; † 1636.

Wappen : Steigender Hirsch, Hausmarke haltend. Helmzier : Hirsch a. Wulst.
Die Merz (Mertz) sind schon 1529 BzRh.

14

15

16

17

Nr. 14 H R E

HANS RUDOLF EGGS, d. Ger. 1621 ; d. gR. 1642, 1643 ; d. tR. 1645 ; † 1648 als Forstmeister der Herrschaft Rheinfelden.

Wappen : In (rot) auf (weißem) Dreiberg ein (weißer) stehender Bock. Helmzier : Aus Krone wachsender Mannsrumpf mit Zipfelmütze und daran fliegenden Bändern. Das Wappen ist vielfach bezeugt ; mehrere Siegel auf Taf. II und VI ; farbige Darstellung auf Kelch in der Stadtkirche.

Die Eggs waren wohl das bedeutendste Geschlecht von Rh., das mit Ludwig Eggs 1592 in den Adelsstand erhoben wurde (Burkart, Gesch. v. Rheinfelden).

Nr. 15 H B B

HANS BERNHARD BÜRGI, Krämer ; d. gR. 1607, 1621 ; d. tR. 1621, 1633; Zunftmeister der Zunft zum Bock 1624 ; † 1633.

Wappen : Steigender Hirsch. Helmzier : Wachsender Hirsch auf Wulst. Mehrere Siegel auf Taf. VI.

Ein Georg Bürgi ist 1533 des Gerichts ; aus dem Geschlechte gingen auch zwei Schultheißen hervor.

Nr. 16 M B

MARTIN BRUNCK, Schmied ; als BzRh. genannt 1618 ; d. tR. 1621, 1633 ; Zunftmeister der Zunft zu Kaufleuten 1624.

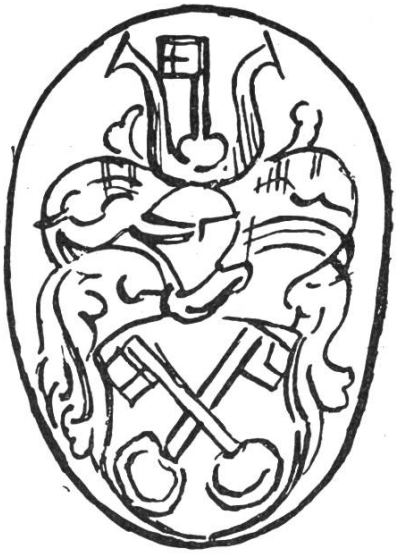
Wappen : Auf Dreiberg steigender Widder. — Helmzier : Widder wachsend.

Nr. 17 M B

MICHAEL BRUNCK, Sattler ; d. tR. 1621 ff. Zunftmeister der Zunft zum Gilgenberg ; † 1633.

Wappen : Steigender Widder. Helmzier : wie oben.
Vgl. hierzu Nr. 4.

18



19

20

UNTERE HÄLFTE

Nr. 18 HR

HANS REUTIN, Metzger; d. gR. 1621, 1630; d. tR. 1635, 1645.

Wappen: Wachsender Widder, ein Metzgerbeil haltend. Helmzier: Schildbild. Hans Reutin siegelt 1623 (Ag. Urk. V, Nr. 624) mit einem etwas abweichenden Wappen; es enthält: Ein Metzgerbeil, überhöht von einem Stern. Das Siegel fehlt auf den Siegeltafeln. Die Reutin werden bereits 1572 erwähnt.

Nr. 19 Wappen ohne Initialen

MATHEUS RUNACHER, Schmied; d. Rats 1609; d. tR. 1621, 1630; Zunftmeister der Zunft z. Kaufleuten 1625; Schultheiß 1631/32 u. 1633/34; † 1633.

Wappen: Zwei nach oben gerichtete, gekreuzte Schlüssel. Helmzier: Aufrechter Schlüssel zwischen Büffelhörnerpaar.

Das nämliche Wappen ist durch ein Siegel von 1622 bezeugt (Taf. IV). Damit konnte auch das Wappen des Stabes identifiziert werden.

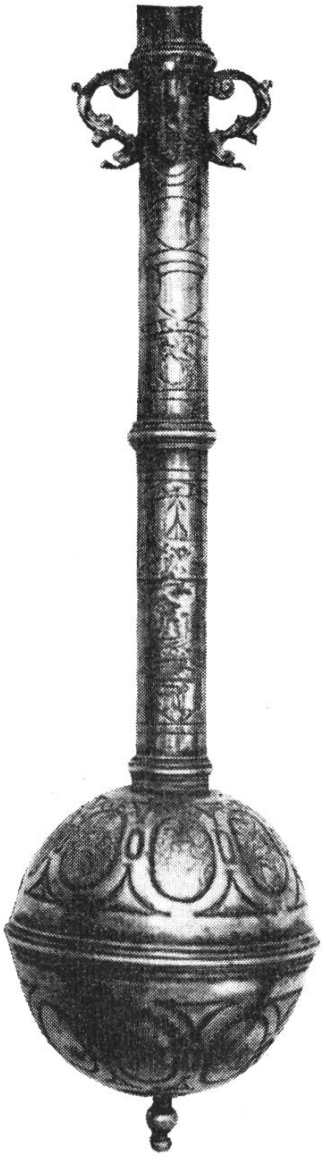
Die Runacher (Ruchen- oder Ruchacker) sind als BzRh. schon 1507 erwähnt.

Nr. 20 CS

CHRISTOPH SCHMIDT, Krämer; d. tR. 1621, 1630; Zunftmeister der Zunft zum Bock 1627; Schultheiß 1634; † 1654; «ist gottseliglich in Christo entschlafen der ehrenwert, wohlweise Herr Christoph Schmidt, von anno 1634 gewester Schultheiß, stund dem gemeinen wesen löblich vor.»

Wappen: Hervorbrechender Arm, einen Hammer haltend. Helmzier: Schildbild.

Die übrigen fünf Schildchen blieben leer.



Die auf dem Schultheißenstab gravierten 20 Wappen betreffen 18 verschiedene alte Bürgergeschlechter von Rheinfelden. Die meisten Wappen sind zwar schon durch die Urkundensiegel belegt, hingegen kommen nun noch einige weitere dazu, die umso beachtenswerter sind. Sie machen uns mit den Emblemen für die Geschlechter *Müller, Gugler, Oth, Rothenburger, Betz* und *Merz* bekannt. Außerdem erhalten wir die Wappen der *Sick* und *Reuti,* für welche wohl urkundlich Siegel erwähnt, aber nicht in die Siegeltafeln aufgenommen wurden. Das Heimatmuseum bietet merkwürdigerweise, abgesehen von einigen wappengeschmückten Epitaphien, keine nennenswerten Quellen für Bürgerwappen. Desto wertvoller erweist sich der Forschung die vorliegende Wappenreihe. Leider fehlen uns die Wappenbücher, Rats- und Zunfttafeln mit den farbigen Schilden, die sowohl die Wappen des Schultheißenstabes, wie auch die vielen Siegel mit den heraldisch richtigen Farben zu beleben vermöchten.

Die Quellen sind, ohne im einzelnen genannt zu werden: Rats- und Gerichtsprotokolle, ferner Bürgerverzeichnisse im Stadtarchiv Rheinfelden. Für die Sterbedaten diente ein Auszug aus den Sterberegistern der Stadt Rheinfelden von Schröter, Aarg. Staatsarchiv Nr. 6687. Benutzt wurden die Aarg. Urkunden Bd. III, IV und V. — Verwendete Abkürzungen: BzRh. = Bürger zu Rheinfelden; d. gR., d. tR. = des großen, resp. des täglichen Rates; d. Ger. = des Gerichts.